

aufstellen. Sie thaten es, und als er sich befreit sah, fragte er sie, mit sehr bedeutender Miene, ob sie die Richtung bemerkt hätten, welche der Mann in Grün genommen?

„Meint Ihr den gestiefelsten Kunden, der vorhin dort auf der Raje sein Ruder in eines Andern Nojeklampen schieben wollte?“

„Richtig, den meine ich!“

„Der hat den Wind quer durchschnitten, bis er landwärts um die Scheune gekommen; dann hat er laviert Ost Süd-Ost, dann ist er mit Leesegeeln oben und unten in die hohe See gegangen, und hat schon, wie ich glaube, eine tüchtige Strecke zurückgelegt.“

„Ihm nach!“ schrie Wilder, sich auf den Weg hinstürzend, welchen Sid angegeben, ohne weiter auf die mit Seeredensarten ausgestaffirten Weisungen der Anderen zu achten.

Ihm folgten Beide: doch war die Jagd vergebens, obschon sie ihre Nachforschungen bis nach Sonnenuntergang fortsetzten. Niemand konnte ihnen die geringste Nachricht geben, was aus dem grünen Mann geworden war. Einige hatten ihn zwar gesehen, und sich über sein sonderbares Costüm und seinen fecken um sich schauenden Blick gewundert; aber aus Allem ergab sich's, daß er eben so geheimnißvoll aus der Stadt verschwunden war, als er hineingekommen.

### Fünftes Kapitel.

Bist Du so trotzig? Wart, man soll gleich mit Dir sprechen!

Coriolan. Act IV. Sc. 5.

Die guten Einwohner der Stadt Newport pflegten sich zeitig zur Ruhe zu begeben. Sie zeichneten sich durch eine Regelmäßigkeit und Ordnungsliebe aus, welche noch heutigen Tages ein Charakterzug der Sitten und Gewohnheiten der Neu-Engländer ist. Um zehn Uhr waren alle Thüren in der ganzen Stadt verschlossen; und es ist mehr als wahrscheinlich, daß eine Stunde später von

allen den Augen, welche den Tag über eigne Geschäfte, vielleicht auch wohl Geschäfte der Nachbarn wach erhalten hatten, kein einziges mehr offen war.

Der Wirth zum ‚Unklaren Anker‘ so hieß die Schenke, wo es zwischen Nightingale und Fid beinahe zur Prügelei gekommen wäre, schloß seine Thüre pünktlich um acht Uhr; hiermit wollte er nämlich im Schlafe diejenigen kleinen Sünden abbüßen, welche er sich am Tage erlaubt haben mochte. Ueberhaupt war es in der Stadt zur allgemeinen Regel geworden, daß Diejenigen, welche die meiste Mühe gehabt, ihren Namen und Ruf rein zu erhalten, sich frühzeitig von den Sorgen und Umtrieben der Welt zurückzogen. So war's auch der Fall mit der Admiralswittwe. Sie hatte zu ihrer Zeit, durch spätes Ausbleiben, und späte Beleuchtung ihres Hauses, wenn Alles schlief oder schlafen sollte, kein kleines Mergerniß gegeben. — Ueberdies war in ihrem Leben und Umgang Manches vorgefallen, wodurch die gute Frau sich der tadelnden Beurtheilung ihrer weiblichen Bekanntschaft ausgesetzt hatte. So pflegte sie z. B., ungeachtet sie zur bischöflichen Kirche gehörte, sich am Samstag Abend mit der Nadel zu beschäftigen, obschon sie keineswegs im Ruf stand, eine fleißige Arbeiterin zu seyn. Sie that es nur, um auf diese Weise zu erkennen zu geben, ihrem Glauben und ihrer Meinung nach sey der Sonntag Abend der wahre orthodoxe Abend des Sabbath's. In diesem Punkt war zwischen ihr und der Frau des Hauptpfarrers in der Stadt eine Art offener Fehde, doch ohne Kriegserklärung und Feindseligkeit. — Die Frau Pastorin begnügte sich nur, das Wiedervergeltungsrecht auszuüben. Sie brachte ihren Nähebeutel alle Sonntag Abend zur Frau Admiralin, unterbrach bisweilen die Unterredung, um zur Arbeit zu greifen, nähte emsig und fleißig fünf bis sechs Minuten hintereinander, und knüpfte alsdann den Faden des Discurses wieder an. Während der Pause und Sabbath'schändung wußte sich Frau von Lacey gegen die Gefahr der Ansteckung nicht anders zu decken, als daß sie in

einem vor sich liegenden Gebetbuche blätterte. Sie dachte vermuthlich dabei an den Grundsatz der Kirche, daß man durch Weihwasser den Teufel in Respect und in der gehörigen Entfernung halten könne. \*

Doch wir gehen hier nicht weiter in den Text, und lassen die Sache auf sich beruhen. Genug, daß am ersten Tage dieser Geschichte, Abends zehn Uhr, Newport so still war, als wenn es keine lebendige Seele beherbergt hätte. Ich sage mit Bedacht: Abends zehn Uhr, und nicht: als der Wächter rief: „Zehn ist die Glock!“ denn es gab damals keine Nachtwächter in Newport, aus dem ganz einfachen Grunde, weil es noch keine Schelme und Spitzbuben in der Provinz gab, die ihr Handwerk in der Nacht trieben. Als daher Wilder und seine zwei Gefährten sich um diese Zeit in den Straßen sehen ließen, fanden sie die Stadt menschenleer und ausgestorben. Kein Licht brannte; keine Seele rührte sich. Dies mochte unseren Abenteurern wohl bewußt seyn, denn anstatt an die Thüre eines Gasthofes zu klopfen, und den schläfrigen Wirth herauszupochen, schlugen sie sich gleich auf die Wasserseite. Wilder führte den Trupp an, Fid folgte auf ihn, und Scipio, wie gewöhnlich still und unterthänig, machte den Nachtrab.

\* Die Puritaner glaubten, daß der Sabbath mit dem Sonnen-Untergange des Samstags beginne und mit derselben Stunde des Sonntags zu Ende gehe. Dieser letztere Abend wurde daher, und wird es zum Theil noch, mehr zu Festlichkeiten, als zur Gottesverehrung verwendet, während man den des Samstags aufs förmlichste und mit aller Ruhe der Andacht beging. Der Verfasser gegenwärtiger Novelle hatte einmal über diesen Punkt mit einem Geistlichen Neu-Englands einen Wortkampf, und obgleich der letztere für seine Ansicht keine gewichtige biblische Autorität aufzustellen wußte, so mußte ihm doch darin Recht gelassen werden: es liege etwas Tröstliches und Großartiges in dem Gedanken, daß die ganze Christenheit den Sabbath genau zu derselben Zeit feiere. Aber freilich tritt hier der Einwurf dazwischen, daß, abgesehen von der Beschränkung dieses Gebrauchs auf einzelne Secten, die Zeitberechnungen sich unter verschiedenen Längengraden anders herausstellen. Ann. d. Verf.

Am Strande fanden sie mehrere kleine Fischerböte am Fuße einer nahen Kaje. Wilder gab den Beiden seinen Auftrag, und schritt selbst weiter, eine bequeme Stelle zum Einsteigen suchend. Nach Verlauf kurzer Zeit kamen zwei Böte zugleich an's Land; das eine geführt vom Neger, das andere von Fid.

„Was ist das?“ fragte Wilder. „Warum zwei? Ihr habt gewiß unrecht verstanden!“

„Nicht doch,“ erwiderte Fid, das Ruder flach liegen lassend, und sich mit den Fingern in das Haar fahrend, wie Einer, der mit dem, was er gethan, zufrieden ist. „Hier ist eben so wenig Mißverständniß, als wenn Jemand bei klarem Wetter und stillem Wasser in See sticht. Scipio ist im Boote, welches Ihr gedungen habt; aber ich dachte gleich, als Ihr den Handel abschloßet, daß er nicht tauche; und so folgte ich meiner Regel und meinem Sprichwort: ‚Besser bewahrt als beklagt!‘ und weil ich denn Lunte gerochen und den Betrug entdeckt habe, so bringe ich Euch dies Boot; wenn es nicht das beste, festeste von allen ist, so mögt Ihr sagen; ich verstehe nichts davon; und doch würde der Pfarrer meines Kirchspiels Euch bezeugen, wenn er hier wäre, daß mein Vater ein Bootbauer gewesen; ja, er würde es beschwören, wenn Ihr ihn dafür bezahltet.“

„Kerl,“ erwiderte Wilder aufgebracht, „Du wirst mich dahin bringen, daß ich Dich über kurz oder lang weggage. Gleich rudere das Boot wieder an den Ort hin, wo Du es genommen hast, und mache es fest, wie vorher.“

„Mich weggagen?“ antwortete Fid frei und entschlossen. „Mich weggagen? das hieße, Master Harry, mit Einem Hieb euer gut Wetter meilenweit abschneiden. Ihr würdet, Ihr und Scipio Afrika, nicht viel Kluges anfangen, wenn wir uns trennen sollten. Habt Ihr wohl je am Log abgemessen, wie lange wir zusammengesegelt sind?“

„Freilich hab' ich's; doch gibt es der Fälle, wo man eine zwanzigjährige Freundschaft abbricht.“

„Mit eurer Erlaubniß, Master Harry, will ich verdammt seyn, wenn ich so etwas glaube. Hier steht Guinea, er ist nichts besser als ein Neger, und folglich weit entfernt, ein geeigneter Gesellschafter für einen Weißen zu seyn! da ich aber gewohnt bin, seht Ihr, zweiundzwanzig Jahre in sein schwarzes Gesicht zu schauen, so hat seine Farbe Eingang bei mir gefunden, und gefällt mir nun wie eine andere. Ueberdies läßt sich, zur See, in stockfinsterner, Nacht, nicht leicht schwarz von weiß unterscheiden. Nein, nein, Master Harry, ich bin Eurer noch nicht überdrüssig, und eine Kleinigkeit wie diese soll uns nicht trennen.“

„Dann mußt Du aber auch die Gewohnheit ablegen, mit dem Eigenthum Anderer wie mit dem Deinigen umzugehen.“

„Nichts, gar nichts lege ich ab. Niemand kann auftreten und sagen: er habe mich ein Deck verlassen sehen, so lange noch eine Planke mit dem Balken zusammenhing, und ich sollte meine Rechte fahren lassen, oder ablegen, wie Ihr es nennt? Was hab' ich denn so groß verbrochen, daß das Schiffsvolk zusammengerufen werde, weil ein alter Seemann bestraft werden soll? Ihr habt einem ungehobelten Fischer, einem Kerl, der nie in tieferem Wasser gewesen, als wo seine Angel den Grund finden kann, Ihr habt ihm, sage ich, einen blanken Spanier\* gegeben für den magern Gebrauch seines Rahns auf eine Nacht, oder allenfalls auch auf einen Theil des Morgens. Nun was hat Richard Tid gethan? Er hat zu sich selbst gesprochen: — denn Gott soll mich verdammen, wenn ich jemals im Schiff umhergezogen bin, und geblabbert, und mich bei der Mannschaft über einen Officier beschwert habe — Nein, zu sich selbst hat Dick gesprochen: ‚Das ist zu viel Geld!‘ und dann ist er hingegangen und hat für weniger Geld einen besfern Nachbarskahn gedungen. Geld kann man veressen, und, was noch besser ist, vertrinken; folglich muß man es nicht, wie der Schiffskoch die kalte Asche, über Bord werfen. Ich bin ferner

\* Piaster.

überzeugt, bei'm Lichte besehen, daß die Eigenthümer dieser Solle und jenes Rahns Vettern und Muhmen sind, und daß von der ganzen Familie das Geld in Tabak und stark Bier verzehrt wird; so daß es zuletzt auf Eines hinausläuft, und Niemanden unrecht geschehen ist."

Wilder gab dem Andern ein Zeichen der Ungeduld und den schweigenden Befehl zu gehorchen, und ging am Strande auf und nieder, bis er zurück sey. Fid widerstand nie einem ausdrücklichen deutlichen Gebot; nur wenn es ein weniger bestimmtes war, nahm er sich Zeit, ihm nachzukommen. Diesemal ging's also rasch vor sich; unverzüglich ruderte er das Boot zurück; doch erlaubte er sich dabei den kleinen Subordinationsfehler, unterwegs vor sich hin zu protestiren. Sobald Alles wieder in Ordnung war, bestieg Wilder das Boot, die beiden Andern griffen zu den Rudern, und Jener wies sie an, mit so wenig Geräusch als möglich sich zum Hafen hinauszuarbeiten. Fid steckte die linke in den Busen, und führte mit der Rechten das Ruder mit Kraft, so daß die Solle leicht und schnell dahinglitt. Er sagte dabei:

„Erinnert Ihr Euch noch der Nacht, wo ich Euch bis in Louisburg hineinruderte, um zu recognosciren? Damals wickelten wir uns ein wie Windelkinder, und hatten keine Zunge. Wenn es Noth thut, der Equipage einen Knebel in's Maul zu stecken, so habe ich nichts dagegen; in anderen Fällen aber bin ich der Meinung, daß die Zunge zum Sprechen gemacht ist, wie die See zum Leben, und habe gern ein vernünftiges Gespräch und eine gesellschaftliche Unterhaltung.... S'ip! Junge! wo willst Du hin? Die Insel liegt ja rechts, und Du ruderst gerade links auf die Kirche zu!“

„Legt die Ruder an,“ unterbrach Wilder befehlend, „laßt das Boot vor dem Schiffe vorbeitreiben.“

Sie waren in diesem Augenblick dem Schiffe nahe, welches unweit der Raje vor Anker lag, und welches, wie der junge

Seemann heimlich im Thurme erfahren hatte, am folgenden Morgen mit Frau Wyllys und der bezaubernden Gertraud nach Carolina absegeln sollte. Während das Boot vorüberschwamm, betrachtete Wilder mit Seemanns Augen das Schiff bei'm schwachen Sternenslicht. Kein Theil des Rumpfs, die Spieren, die Takelage, nichts entging seiner Untersuchung; und als sie sich entfernten, und Alles in einander floß, und wie eine dunkle Masse hinter ihnen lag, da lehnte sich der junge Mann mit dem Kopfe auf den Bootsrand, und fiel in ein langes und tiefes Nachdenken. Sid fand sich nicht berufen, ihn in seinen Betrachtungen zu stören. Er hielt sie für eine natürliche Folge der Ansicht des Schiffs, für eine Sitte des Seemanns, kein Segel unbeachtet vorüber zu lassen, und somit für eine Art heiliger Beschäftigung. — Scipio schwieg ebenfalls, weil er überhaupt gern schwieg. So vergingen mehrere Minuten. Wilder war der erste, der die Stille brach, und, sich plötzlich fassend und besinnend, die Paar Worte hervorstieß:

„Ein großes, festes Schiff; ein Schiff, das eine lange Jagd machen könnte!“

„Ja, und im Stande wäre, bei'm Vortheil des Windes, und mit vollen Segeln, einem königlichen Kreuzer bis zum Entern nahe zu kommen; aber eingeklemmt wie es ist, wäre ich der Mann, mich mit der naseweisen Hebe an seine Windseite zu . . .“

„Burschen!“ unterbrach Wilder, „es ist Zeit, daß ich Euch zum Theil von meinen Bewegungen unterrichte. Wir sind seit zwanzig Jahren und drüber, Schiffsgenossen — ich möchte sagen Schiffskameraden — gewesen. Ich war nicht viel besser als ein Kind, als Du, Sid, mich zum Patron Deines Schiffes brachtest, und nicht nur der Retter meines Lebens, sondern auch das Werkzeug warst, das mich in der Folge vielleicht zum Offizier erheben wird!“

„Sprecht doch nicht davon, Master Harry; Ihr wart ja bald geborgen und machtet nicht viel Umstände. Eine kleine Hangmatte war Euch eben so viel werth, als des Captäns Kajüte.“

„Nein, Fid, ich bin Dir viel schuldig für diesen ersten Dienst, und nicht weniger für Deine Anhänglichkeit in der Folge.“

„Darin habt Ihr Recht, Master Harry; in diesem Punkt bin ich nie von der Bahn gewichen, und habe besonders nie meinen Entershaken fahren lassen, so oft Ihr auch geschworen, mich wegzujagen. Was den Schuft hier, den Guinea, betrifft, der macht immer schön Wetter mit Euch, und hängt den Mantel nach dem Winde; wogegen zwischen uns Beiden bald ein kleiner Sturm aufstößt, wie z. B. der Handel mit dem Boote....“

„Nichts mehr davon,“ unterbrach ihn Wilder, dessen Gefühle durch die Rückerinnerung an so viel Ereignisse seines Lebens, an so viel bittere Auftritte, aufgeregt waren. „Du weißt, daß nur der Tod uns trennen kann, Du müßtest mich denn jetzt verlassen wollen. Ihr müßt nämlich Beide wissen, daß ich in einem verzweifelten Handel begriffen bin, daß ich einen Plan verfolge, der mich leicht, und Alle die mich begleiten, in Tod und Verderben stürzen kann. Es schmerzt mich, lieben Freunde, wenn ich von Euch scheiden müßte, vielleicht auf immer, aber ich kann nicht umhin, Euch die ganze Gefahr meiner Lage zu entdecken.“

„Ist dabei viel Wegs zu Lande?“ fragte Fid herausplazend.

„Nein, das ganze Geschäft, so weit es sich erstreckt, macht sich zu Wasser ab.“

„Nun, so schlägt Eure Schiffsbücher auf und macht mein Zeichen, nämlich ein Paar Anker kreuzweise, denn das hat immer so viel bedeutet, als wenn ganz ausgeschrieben da stände: Richard Fid.“

„Vielleicht aber, wenn Ihr erst erfahret....“

„Ich brauche von der Sache nichts zu wissen und zu erfahren, Master Harry. Bin ich nicht oft mit Euch bei versegelter Order gefegelt? Sollte ich meine Pflicht vergessen, und meinen alten Leichnam Euch nicht noch 'mal anvertrauen? Und was sagst Du dazu, Guinea? Willst Du mit? oder sollen wir Dich dort auf jene flache Landspitze absetzen, und Dich mit den Stechmücken Bekanntschaft machen lassen?“

„Ich will sie mir hier schon abwehren,“ murmelte der Neger, der gern mitging.

„Seht doch, Master Harry, Guinea ist wie die Barkasse eines Küstenfahrers, immer bereit, sich in Euer Kielwasser bugfren zu lassen. Ich hingegen lege mich oft quer vor Eure Klüsen, oder schieße auf die eine oder die andere Weise Eurem Schiffe in die Windviering. So viel aber ist ausgemacht, wir gehen mit Euch auf den Kreuzzug aus, und sind mit allen Umständen vollkommen zufrieden. Sagt uns nur noch, was wir zu thun haben, und dann kein Wort weiter parlamentirt!“

„Denkt an die Weisung, die Ihr von mir erhalten habt,“ erwiederte Wilber, weil er wohl sah, daß die Ergebenheit seiner Begleiter keines Sporns bedurfte, und eine lange Erfahrung ihm ihre Treue und Anhänglichkeit verbürgte, und daß er nur über kleine Fehler und Verstöße, Folgen ihres Standes und ihrer Erziehung, wegzusehen habe; „denkt an meine Erklärung, und nun geradezu auf das Schiff im Außenhafen.“

Fid und der Schwarze gehorchten, und bald strich das Boot neben der kleinen Insel vorbei, in die sogenannte große See. So wie sie dem Schiffe näher kamen, gingen die Ruder erst leiser, dann hörten sie zugleich ganz auf. Wilber zog es vor, die Felle dem Strome zu überlassen, damit er das Schiff gemächlich untersuchen könnte, bevor er an Bord ginge.

„Hat das Schiff nicht die Finkennetten, wie zum Gefecht, um die Takelage gelegt?“ fragte er mit einer Stimme, deren leiser Ton unbemerkt bleiben sollte, und dennoch den Antheil verrieth, den er an der Antwort nahm.

„Sehe ich recht, so ist es so,“ entgegnete Fid. „Die Schlahenhändler haben kein gut Gewissen, und sind nie ohne Furcht, außer wenn sie an der Küste von Congo Jagd auf einen jungen Neger machen. Und doch ist hier in dieser Nacht so wenig Gefahr, daß sich ein französisch Segel sehen lasse, bei diesem Landwinde

und klarem Himmel, als ich zu befürchten habe, Lord Groß-Admiral von England zu werden; wenigstens nicht sobald, weil meine Verdienste, leider! Sr. Majestät dem Könige zur Zeit noch unbekannt sind.“

„In der That,“ fuhr Wilder fort, welcher den Ausschmückungen, womit Fid seine Reden pikant zu machen suchte, keinen Geschmack abgewann, „die Leute sind in Bereitschaft, Jeden, der zu entern versuchte, heiß zu empfangen. Es würde kein leichtes Stück Arbeit seyn, ein so gut ausgerüstetes Schiff anzugreifen und wegzunehmen, wenn sich der Capitän auf seine Leute verlassen kann.“

„Ich wollte wohl wetten, daß ein gut Biertheil der Wache in diesem Augenblicke zwischen den Kanonen schläft, mitten in dem weiten Ausguck vom Kranbalken und Hackebord. Ich stand 'mal in der Hebe, bei der Fockraa, an der Wetterseite, als ich von Südwest ein Schiff mit raumen Winde auf uns zukommen sah...“

„Still! man rührt sich auf dem Verdeck!“

„Ja gewiß und wahrhaftig. Der Koch spaltet ein Brett, der Capitän ruft nach seinem Nachtrunk.“

Fid's Stimme verlor sich in einen Anruf vom Schiffe, welcher klang wie das Brüllen eines Seeungeheuers, das unvermuthet den Kopf aus dem Wasser hervorstreckt. Die geübten Ohren unserer Seefahrer begriffen im ersten Augenblick, was es war, nämlich die Art und Weise, wie man ein Boot anholt.\* Ohne an die Möglichkeit zu denken, daß mehr als Eines in der Nähe seyn könne, bildete er sich ein, es gelte seinem, stand auf, und gab Antwort.

„Was ist das?“ rief jene Ungeheuer-Stimme. „Das ist keiner von Denen, die hier am Bord Brod essen, der Antwort gab. Wo steckt Ihr, die ihr mir zuruft?“ fuhr er fort zu fragen.

„Hier unter Eurem Backbord-Bug, im Schatten des Fahrzeugs.“

„Und was habt Ihr hier zu suchen im Bereich meiner Klüsen?“

„Ich durchschneide die Wellen mit meinem Hackebord,“ erwiderte Wilder nach einer Pause.

\* anruft.

„Wer ist der Narr, der auf das Schiff hier lostreibt?“ murmelte der Fragende. „Hervor mit dem Lölpel! Laßt sehen, ob der Kerl im Stande ist, eine vernünftige Antwort zu geben.“

„Halt!“ rief eine Stimme im ruhigen aber befehlenden Tone, vom äußersten Ende des Schiffs. „Alles ist, wie es seyn soll; laß sie näher kommen.“

Der Mann im Bug hieß sie näher kommen, und die Unterredung hatte ein Ende. Erst jetzt fand Wilder Zeit zu bemerken, daß das Anholen ein anderes Boot betroffen hatte, welches weiter zurück war, und daß er zu frühzeitig Antwort gegeben. Da es aber zu spät war, sich zurückzuziehen, und vielleicht auch, da er fand, daß es in seinen ersten Plan paßte, so hieß er seine Gefährten heranrudern.

„Die Wellen mit dem Hackebord durchschneiden, ist zwar nicht die schicklichste Antwort auf ein Anholen,“ murmelte Sid vor sich her, als er das Ruder fallen ließ. „Allein es liegt doch auch keine Beleidigung darin. Wollen sie dort, Master Harry, uns durchaus was am Zeuge flicken, so laßt es aus dem Walde heraus schallen, wie es hinein schallt, und rechnet auf uns, Euch den Rücken zu decken.“

Diese mannhafte Versicherung blieb von Wilder unbeantwortet, denn inzwischen war das Boot nur noch einige Fuß vom Fahrzeuge entfernt. Wilder bestieg nun das Schiff, unter einer tiefen, und wie er selbst fühlte, nichts Gutes versprechenden Stille. Die Nacht war dunkel, obschon von den hier und dort sichtbaren Sternen so viel Licht herabschien, daß das Auge eines geübten Seemannes die Gegenstände unterscheiden konnte. Sobald unser junger Abenteurer das Deck erreicht hatte, warf er einen schnell forschenden Blick um sich, als sollten die Zweifel und Eindrücke, womit er sich lange getragen, mit einem Male durch dieses erste Umsichschauen aufgelöst und erklärt werden.

Auf Einen, der solch' Schauspiel nie gesehen, würde die Ordnung  
Der rothe Seeräuber.

und Symmetrie des Schiffs, die hohen, Wolken=ansteigenden Spieren, die schwarze Masse des Rumpfs, die in der Luft hangende Takelage, das dunkel sich durchkreuzende Tauwerk, das ganze anscheinend verwirrte, verwickelte, und doch so kunstreich eingerichtete und berechnete Labyrinth, einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht haben. Für Wilder waren die ihm bekannten Gegenstände kaum anziehend. Den ersten schnellen Blick hob er zwar, nach Seemanns Sitte, aufwärts, dann aber durchlief er kurz und als Kenner die oben erwähnten Theile. Mit Ausnahme eines Einzigen, welcher, in einen großen Wachtmantel bis an die Augen verhummt, ein Officier schien, war keine Menschenseele auf den Verdecken sichtbar. Von jeder Seite zeigte sich eine finster drohende Batterie, in der schönen imposanten Ordnung aufgestellt, wodurch sich die Marine-Artillerie und Architektur auszeichnet. Nirgends aber konnte er eine Spur von Menschengruppen entdecken, welche gewöhnlich das Deck eines bewaffneten Schiffs einnehmen, oder nur die Mannschaft, die zur Bedienung des Geschüzes erforderlich ist. Es mochte seyn, daß die Leute in ihren Hangmatten lagen, wie es zur Nachtzeit zu seyn pflegt; aber wo blieb dann der Theil der Equipage, der die Wache hatte, und für die Sicherheit sorgen sollte? Einem einzigen Individuum gegenüber, fing unser Waghals an, das Befremdende und Unrichtige jener Lage inne zu werden, und sah sich gedrungen, eine Erklärung einzuleiten.

„Ihr wundert Euch mit Recht, Sir, daß ich eine so späte Stunde zu meinem Besuche gewählt habe.“

„Ihr wurdet freilich früher erwartet!“ war die lakonische Antwort.

„Erwartet?“

„Ja, erwartet. Habe ich nicht gesehen, wie Ihr und Eure beiden Gefährten im Boote uns den halben Tag über von der Raje aus, und selbst vom alten Thurm auf dem Hügel beobachtet habt? Was konnte all' diese Neugierde bedeuten, als die Absicht, an Bord zu kommen?“

„Seltsam! ich muß es gestehen!“ rief Wilder nicht ohne Unruhe aus. „Also war Euch meine Absicht bekannt?“

„Hört, Freund,“ unterbrach ihn der Andere, sich ein kurzes, leises Lächeln erlaubend, „nach Eurem Aeußern und Aussehen zu urtheilen, muß ich Euch für einen Seemann halten. Glaubt Ihr denn, daß wir keine Ferngläser auf dem Schiffe haben, und daß wir sie nicht zu gebrauchen wissen?“

„Ihr müßt wichtige Gründe haben, auf die Bewegungen der Fremden am Strande so genau Acht zu geben.“

„Um! Vielleicht warten wir auf Ladung vom Lande. Aber Ihr seyd wohl nicht in stockfinsterner Nacht hergekommen, Euch unsere Deklaration zeigen zu lassen? Doch, Ihr wollet ja den Capitän sprechen?“

„Seh' ich ihn nicht hier?“

„Wo?“ fragte der Andere mit einer Bestürzung, welche bewies, daß er ihn hinter sich stehend vermuthete.

„In Eurer Person.“

„Ich? So hoch steh' ich nicht, obschon es mit der Zeit dahin kommen mag. Hört aber, Freund, Ihr seyd doch, auf dem Wege hieher, am Spiegel jenes Schiffs vorbeigerudert?“

„Ja; es liegt, wie Ihr seht, gerade auf meinem Wege.“

„Ein schönes, künstlich gebautes, gesundes Schiff; eines der besten, die ich sah. Bereit zur Abfahrt, wie man mir gesagt.“

„So scheint es; die Segel sind angeschlagen; es flotet wie ein Gefäß, das seine volle Ladung hat.“

„Und diese Ladung?“ fragte Jener abgebrochen.

„Nun ich soll denken, die Artikel stehen auf der Deklaration. Aber Ihr scheint noch leicht; und wenn Ihr hier ladet, so mögen wohl noch ein paar Tage verstreichen, ehe Ihr abfahrt.“

„Um! ich sollte meinen, kaum ein Paar Stunden später, als der Nachbar.“ Diese Worte stieß der Andere etwas trocken aus, schien aber sich zu besinnen, als habe er zu viel gesagt, und setzte

hinzu: „Wir Slavenschiffer laden, wie Ihr wißt, nicht viel mehr, als die Schellen für unsere Neger, und so viel Reis, als wir brauchen. Den Ballast machen Kanonen aus, und die Munition.“

„Bringt es denn der Gebrauch mit sich, daß Handelsschiffe schweres Geschütz führen?“

„Bisweilen ja, bisweilen nein. Die Wahrheit zu sagen, so ist hier an der Küste wenig gesetliche Ordnung, und der starke Arm kommt oft so weit und noch weiter als der rechtliche. Daher kommt's, daß unsere Patrone es nicht für überflüssig halten, sich mit Geschütz und Kriegsvorrath zu versorgen.“

„Dann müßten sie sich aber auch mit Leuten versehen, die damit umzugehen wissen.“

„Freilich haben sie das in ihrer Weisheit, oder Unweisheit, vergessen.“

Die letzten Worte wurden von derselben rauhen Stimme halb erstickt, welche Wilder's Boot angeholt hatte, und jetzt wieder Töne in die See hineinbrüllte, welche so viel bedeuten sollten, als: „Boot, halt!“

Die Antwort erfolgte schnell, kurz und seemannisch; aber leise und mit Vorsicht gegeben. Der Mann, mit dem Wilder die zweideutige Unterredung gewagt hatte, schien über die plötzlich eingetretene Störung verlegen, und ungewiß, wie er sich bei dem neuen Austritt zu benehmen habe. Schon wollte er dem Fremden anbieten, ihn in die Kajüte zu führen, als das Plätschern der Ruder die Nähe des Bootes meldete, und es zu spät war. Er bat ihn also, einen Augenblick zu verweilen, und sprang nach der Laufplanke hin, den Leuten im Boote entgegen.

So sah sich der verlassene Wilder ganz allein im Besitz desjenigen Theils des Schiffes, worauf er stand. Dieß erleichterte ihm zugleich eine zweite Musterung der ihn umgebenden Gegenstände, und eine erste der neuen Ankömmlinge.

Fünf bis sechs Matrosen von athletischer Gestalt stiegen von

dem Boot auf's Schiff, das tiefste Schweigen beobachtend. Eine kurze, leise Zwischensprache erfolgte mit dem Officier, welcher ihren Bericht anzuhören und ihnen einen Befehl zu ertheilen schien. Nachdem dieses vorläufige Geschäft beendigt war, wurde ein Seil vom Klapläufer der großen Maa gerade auf das Boot herabgelassen, und gleich nachher sah Wilder zwischen Wasser und Spieren eine Last schweben, erst hoch, dann wieder nachgelassen, bis sie, mit vieler Sorgfalt geleitet, das Berdeck erreicht hatte.

Während dieser ganzen Berrichtung, welche an und für sich nichts Seltnes und Außerordentliches ist, und täglich bei Auf- und Abladen der Schiffe im Hafen vorkommt, hatte Wilder seine Augen dergestalt angestrengt, als wollten sie aus ihren Höhlen hervorbringen. Die dunkle Masse, welche aus dem Boote geluftet wurde, hatte ihm, als ihr die Sterne zum Hintergrunde dienten, etwas von den Verhältnissen einer Menschengestalt gezeigt. Die Matrosen drängten sich bald um den Klumpen, oder Körper, oder was es sonst war, hoben die Last auf, trugen sie fort, und verschwanden mit ihr hinter die Masten, Böte und Kanonen am Vordertheil.

Das Ereigniß war vollkommen geeignet, die ganze Aufmerksamkeit Wilder's zu fesseln. Doch war sein Auge nicht so ganz auf die Leute gerichtet, die ihre Bürde nach der Laufplanke trugen, daß es nicht zugleich ein Duzend schwarzer Gegenstände entdeckt haben sollte, welche hinter den Spieren und anderen dunkelen Massen des Schiffs sichtbar wurden. Es konnten in der Luft schwebende Blöcke seyn, gleichwohl hatten sie eine wunderbare Aehnlichkeit mit Menschenköpfen. Die gleichförmige Weise, auf welche sie abwechselnd sichtbar wurden und wieder verschwanden, schien ihn in der letztern Meinung zu bestärken, so daß er bald gar nicht daran zweifelte, die Neugier, ihn zu sehen, bringe dieses Auf- und Niederducken der Köpfe aus ihren Verstecken hervor. Doch hatte er nicht Muße, sich die Sache genauer zu überlegen, denn jetzt kam der Officier zurück, der, allem Anschein nach, mit ihm ganz allein auf dem Deck war.

„Ihr wißt, wie schwer es hält, die Mannschaft vom Lande wieder in's Schiff zu bringen, wenn die Abfahrt nahe ist.“

„Wie es scheint,“ erwiderte Wilder, „so macht Ihr kurzen Prozeß, und habt Eure unvergleichliche Mittel, das Volk zusammenzuholen.“

„O, Ihr meint den Kerl, den wir heraufgewunden? Guter Freund, Ihr müßt gute Augen haben, daß Ihr in einer solchen Weite ein Jackknief von einem Spizeisen unterscheiden könnt. Aber der Bursch war meuterisch — zwar nicht eigentlich ein Meuterer, aber betrunken; ein Meuterer, wie man es seyn kann, wenn man weder sitzen, noch stehen, noch sprechen kann.“

Mit seinem eignen Humor eben so zufrieden, als mit dieser einfachen Erklärung, lachte Jener, und schüttelte sich auf eine Art, welche zu erkennen gab, wie sehr er sich in diesem Humor gefiel.

„Aber Ihr steht ja hier eine Ewigkeit auf dem Deck, und der Capitän wartet auf Euch in der Kajüte; kommt, ich will Euch hinein lootsen.“

„Halt,“ sagte Wilder, „wollt Ihr mich nicht vorher melden.“

„Er weiß schon, daß Ihr da seyd; es gibt hier auf dem Schiffe wenige Stellen, wohin sein Ohr nicht reichen sollte.“

Wilder machte keinen Einwurf und zeigte sich bereit, zu folgen. Jener führte ihn nun zu dem Verschlag, welcher die Hauptkajüte von dem Hinterdeck trennt, zeigte dann auf eine Thür, und flüsterte mehr als er sprach: „Pocht zweimal; und gibt er Antwort, so tretet ein.“

Wilder that, wie ihm geheißen. Das erste Anpochen wurde entweder überhört oder blieb unbeachtet. Das zweite Mal rief man: Herein! Der junge Seemann machte die Thüre auf — mit einem Andrang von Gefühlen, welche in der Folge unsrer Erzählung ihren Aufschluß finden werden — und stand nun, im Scheine einer gewaltigen Lampe, dem Fremden im grünen Rock gegenüber.